



Die jungen Tüftler mit Schulleiter Martin Friedl (li.), Landrat Erich Muhr, Bürgermeister Franz Wittmann, daneben Carlo Schmid vom Rotary Club, Günter Hasler vom Förderverein, Heinz Iglhaut, Vorstand von „TfK- Technik für Kinder“ sowie weiteren Rotary-Mitgliedern. Fotos: Ernst

„Wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft“

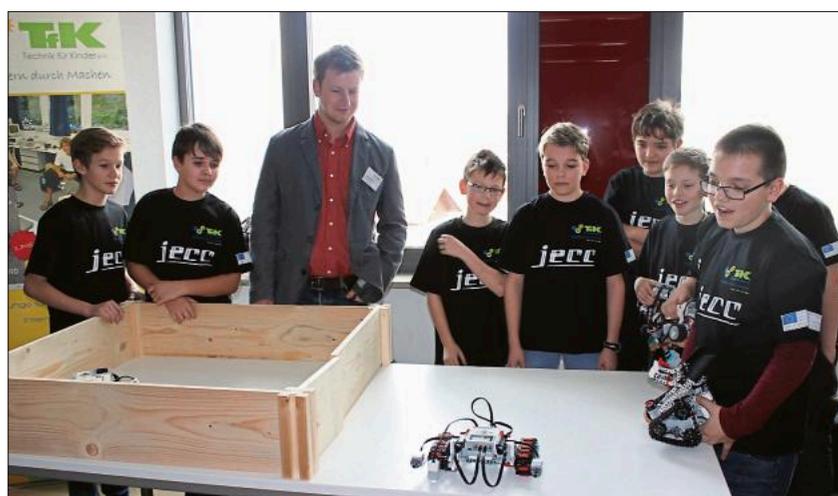
Auftaktveranstaltung für „JECC- Computer-Elektronik-Club“ am Gymnasium

Viechtach. (niz) Sie schnappen nach Fingern, fahren eine schwarze Linie entlang oder erklimmen Treppen – die Rede ist von kleinen Robotern, die Schüler am Dominicus-von-Linprun-Gymnasium in Viechtach gebaut haben. Im Rahmen des Projektes „JECC – Computer- und Elektronik-Club“ sind die kleinen Meisterstücke in den vergangenen Monaten entstanden, gestern Nachmittag wurden sie im Rahmen der offiziellen Auftaktveranstaltung stolz präsentiert.

Bevor die jungen Tüftler – 13 Buben aus den sechsten Klassen mit zwei Tutoren aus der zehnten Klasse – ihre Werke vorführten, gab es noch nähere Informationen zu diesem Projekt, das unter der Trägerschaft von „TfK – Technik für Kinder“ steht. Schulleiter Martin Friedl erklärte, dass man am Gymnasium bereits seit mehreren Jahren mit Robotern experimentiert und dabei gute Erfahrungen gemacht hat. Als sich die Möglichkeit bot, JECC anzubieten, habe man diese gern ergriffen. Finanziell gefördert wird das Projekt vom Rotary Club Bayerwald-Zwiesel und dem Förderverein Gymnasium Viechtach. „Wir haben uns gefreut, als der Rotary Club auf uns zugekommen ist und auch der Förderverein Unterstützung zugesagt hat“, so Friedl. Zwölf Sets für Lego-Mindstorm-Roboter samt Erweiterungssets gab es für die Schule. Kostenpunkt: rund 6 000 Euro. Zudem wurde noch ein Temperaturfühler angeschafft, mit dem Messaufzeichnungen vorgenommen werden können. „Das Projekt soll in den nächsten Jahren wachsen“, hofft der Schulleiter.

Die Kinder spielerisch an Technik heranführen

Auch Heinz Iglhaut, Vorstand von „TfK – Technik für Kinder“, betonte, dass das neue Projekt in den kommenden Jahren viele junge Menschen an Technik heranführen soll. „Unser Hintergedanke dabei ist es, dass wir später tolle Pro-



Projektleiter Matthias Wilhelm mit einem Teil seiner Schüler.

grammierer, tolle Fachkräfte haben“, so Iglhaut. Er selbst habe als Kind liebend gern mit Elektrik experimentiert. „Mein älterer Bruder war Elektrikmeister und hat mir viel gezeigt“, erzählte er. Das habe ihn für seinen weiteren Weg geprägt und letztendlich auch zu „TfK“ geführt. Bereits seit 2010 bietet „TfK“ Kindern – hauptsächlich an den Grundschulen – die Möglichkeit, sich spielerisch mit Technik auseinanderzusetzen. Knapp 17 000 Kindern wurden laut Iglhaut in den vergangenen vier Jahren mit Technik vertraut gemacht. Koordiniert wird das Ganze an der Hochschule Deggendorf. Das Projekt JECC richtet sich nun an Schüler weiterführender Schulen und ermöglichte es technikbegeisterten Kindern an Elektronik- und Computeraufgaben zu arbeiten. Viechtach ist nach Deggendorf, Eggenfelden, Fürstzell, Zwiesel und Regensburg der sechste JECC-Standort.

JECC gibt es nun an beiden Gymnasien im Landkreis

„Damit können wir nun an beiden Gymnasien im Landkreis JECC anbieten“, freute sich Carlo Schmid, Vorstandsvorsitzender des Rotary Hilfswerk. Er habe vor vier Jahren in der Zeitung von TfK gele-

sen und im Club gleich den Vorschlag gemacht, das zu unterstützen. „Losgegangen ist es damals an der Grundschule in Geierstahl. Inzwischen sind viele weitere dazugekommen.“ Mit JECC gehe man nun eine Stufe weiter. „Wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft“, erklärte Schmid die Beweggründe, das Projekt in Viechtach zu unterstützen.

Hier an der Schule wird nicht nur stur gepaukt

Günter Hasler, Vorsitzender des Fördervereins Gymnasium Viechtach, betonte, dass ein derartiges Projekt auch die Attraktivität des Gymnasiums steigern kann. Gerade seit dem G-8 scheuen sich viele Eltern davor, ihr Kind auf ein Gymnasium zu schicken, wo, so die Befürchtung, nur stur gepaukt wird. „Das dem nicht so ist zeigt JECC.“

Auch Erich Muhr, stellvertretender Landrat, und Bürgermeister Franz Wittmann lobten das neue Projekt am Gymnasium und dankten dem Rotary Club sowie dem Förderverein für die finanzielle Unterstützung. Wittmann war so begeistert, dass er dem TfK-Vorstand Iglhaut den Vorschlag unterbreitete, über eine Wissenswerkstatt in Viechtach nachzudenken. „Dafür könnte man Handwerksbetriebe

und die Industrie ins Boot holen.“ Auch ein geeignetes Gebäude habe er bereits. „Bei Medent haben wir noch 1 000 Quadratmeter zur Verfügung.“

Von einfacher Sprache bis Java-Android

Wolfgang Pfeffer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter „TfK“ an der Universität Passau erklärte, dass das Projekt JECC für verschiedene Jahrgangsstufen konzipiert wurde. So lernen Kinder der 5. und 6. Klasse beim Bauen der Lego-Mindstorm-Roboter das Programmieren. Benutzt wird dabei eine grafische Programmiersprache. Später wird mit einer vereinfachten Programmiersprache gearbeitet. Eigene Apps am Handy entwickeln könnten Schüler der siebten bis zehnten Klassen. Mit Java-Android könnten sich Schüler der zehnten bis zwölften Klasse beschäftigen.

Schüler zeigen, was ihre Roboter können

Geduldig hatten die jungen Tüftler die Ausführungen der Redner verfolgt. Nun waren sie selber an der Reihe. Zusammen mit Projektleiter Matthias Wilhelm, Mathematik- und Physiklehrer am Gymnasium, stellten sie ihre Werke vor. „Mein Roboter kann Treppen steigen“, erklärte einer der Schüler und setzte den Roboter vor zwei Holzstufen. Dass der Roboter die Treppe dann doch verweigerte, war nicht weiter schlimm.

„Das kann schon mal passieren“, beruhigte Wilhelm den enttäuschten Schüler. Und die Zuschauer zeigten sich beeindruckt von der komplexen Bauweise. Ein anderer Schüler demonstrierte, dass sein Roboter die Tischkante erkennt und rechtzeitig anhält. So ganz trauten die Buben der Sache dann doch nicht und fuhren schützend ihre Hände aus. Aber kein Grund zur Sorge: Der Roboter blieb rechtzeitig stehen. Ein weiterer Roboter gehorchte den Befehlen per Handy, während ein anderer nach Fingern schnappte.

Seit Anfang des Schuljahres findet der Wahlkurs Robotik statt. „Anfangs alle zwei Wochen, später wöchentlich, weil die Begeisterung so groß war“, so Wilhelm. Zu Beginn haben die Schüler laut Projektleiter verschiedene Sensoren kennengelernt, später entstanden dann die Modelle. Schließlich wurden die Roboter programmiert, damit sie kleine Aufgaben ausführen.

Die Teilnehmer – alles Buben – sind laut Wilhelm mit Feuereifer am Tüfteln. „Schön wäre es, wenn auch noch paar Mädchen mitmachen würden. Vielleicht nutzen sie die Gelegenheit im neuen Schuljahr.“



Der treppensteigende Roboter beeindruckt mit seiner Bauweise.



Finger weg, sonst schnappt dieser Roboter zu.



Sensoren verhindern, dass dieser Roboter über die Tischkante stürzt.